

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 75 (1971)  
**Heft:** 3

## Vereinsnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vereinsnachrichten

## HAUPTVERSAMMLUNG DES LEHRERINNENVEREINS SEKTION THUN UND UMGEBUNG, 1971

Die diesjährige Hauptversammlung des Lehrerinnenvereins Thun und Umgebung tagte an einem eher außergewöhnlichen Ort, nämlich in der Frauenstrafanstalt in Hindelbank.

Das Interesse hiefür war groß, denn über 40 Teilnehmerinnen fuhren mit einem Car und mit Privatautos am Mittwoch, 3. Februar, nach Hindelbank. Sie wurden von Herrn Meier, Direktor der Anstalt, begrüßt.

In einem sehr interessanten Vortrag erklärte Herr Direktor Meier die gesamte bauliche Konstruktion der Anstalten, bestehend aus dem Trakt für Rückfällige, der halboffenen Anstalt für erstmalig Eingewiesene, dem prachtvollen Schloß und den verschiedenen Personalhäusern. Diese ganze Gliederung weicht ab von den üblichen Strafanstalten für Männer; denn auf 10 straffällige Männer kommt nur eine straffällige Frau. So erlaubte es der zahlenmäßig sehr kleine Bestand straffälliger Frauen, in den nach modernsten Gesichtspunkten errichteten Gebäuden auch arbeitsscheue Frauen und jugendliche Übertreterinnen des Gesetzes unterzubringen, alles unter einer Verwaltung. Die sehr schönen und zweckmäßigen Bauten wurden im Konkordat mit 6 anderen Kantonen errichtet.

Der Referent wies vor allem auf die Schwierigkeiten und Probleme hin, die das Leben in einer Frauenstrafanstalt mit sich bringt. Unter den zurzeit 60 Insassinnen hat es sehr viele Jugendliche, darunter 15, die vorher gesamthaft in 56 Heimen und Anstalten eingewiesen waren. Obwohl unter diesen Jugendlichen 50 Prozent Sekundarschülerinnen sind, war es unmöglich, diese außerordentlich schwierigen jungen Leute anderswo als in Hindelbank wiederum in eine Gesellschaftsordnung einzureihen. Mit viel Geschick seitens des Direktors und des gesamten Aufsichtspersonals wird eine große mühsame Aufbauarbeit geleistet, und es wird alles versucht, diesen Menschen zu einem neuen, sinnvollen Leben zu verhelfen.

Der Rundgang durch alle Abteilungen der Anstalt bot nun einen sehr nachhaltigen Einblick in den Alltag der verschiedenen Insassinnen. Jeder Frau wird eine sinnvolle Arbeit zugewiesen, je nach Fähigkeiten und Neigungen. (50% aller Strafgefangenen, ausgenommen die minderjährigen, sind ehemalige Hilfsschülerinnen.)

Im wundervoll restaurierten Schloß von Hieronymus von Erlach konnte abschließend die Hauptversammlung durchgeführt werden. In der Atmosphäre eines echten Festsaaes mit einem Hauch Versaillesduft und bei einem vorzüglichen Imbiß ließen sich alle Geschäfte leicht erledigen. Großen Anklang fand der Vorschlag, einen Einführungskurs für das Rechnen in der Mengenlehre an der Unterstufe durchzuführen. Tief beeindruckt von diesem Nachmittag stiegen die Gäste kurz nach 18 Uhr wieder in die Autos, um nach Thun zurückzukehren. D. B.

### EIN DANK

Liebe Kolleginnen!

«Wo man singt, da laßt euch ruhig nieder...», so fängt ein bekanntes Lied an. Wir könnten es ein wenig abändern und sagen: Wo ein neues Klavier ertönt, da sind lauter glückliche und dankbare Heimbewohner zu finden! (Fortsetzung Seite 64.)

Eigentlich sollte der Dank für die vielen großen und kleinen Spenden von all den treu und lieb an uns denkenden Kolleginnen aus der ganzen Schweiz, die den Kauf des wunderschönen neuen Klaviers für unser Lehrerinnenheim ermöglichten, in Noten ausgedrückt werden. — Aber es ist nicht jedem gegeben, ein Danklied zu komponieren!

Schlichte Worte müssen nun genügen, der Freude Ausdruck zu verleihen, die durch das großzügige Geburtstagsgeschenk zum sechzigjährigen Bestehen unseres Heimes durch das neue Klavier bei uns eingezogen ist. Alle Pensionärinnen und Vorstandsmitglieder sagen von ganzem Herzen Dank!

*Für die Heimkommission:*

Die Präsidentin: *G. Friedli*

Die Sekretärin: *Th. Friedrich*

### AUS DER ARBEIT DER INTERKANTONALEN MITTELSTUFENKONFERENZ (IMK)

Am 23. Januar 1971 fand in Zug die *Jahresversammlung der IMK* statt. Nach langjähriger Amtszeit ist *Eduard Bachmann*, Zug, als Präsident zurückgetreten. 1958 hat E. Bachmann mit seinen Mitarbeitern die IMK gegründet. Seither sind Jahre einer emsigen, zielsicheren und erfolgreichen Arbeit vergangen. Heute ist die IMK eine angesehene Stufenkonferenz die durch die Herausgabe von Schriften und durch Veranstaltung von Arbeitstagen den Kollegen wertvolle Hilfe und Anregungen für die Schularbeit bietet. Es sei nur an die Herausgabe der *IMK-Prüfungsreihe*, die unter der Leitung von *Dr. Ulrich Bühler*, Seminardirektor in Kreuzlingen, und *Eduard Bachmann* geschaffen wurde, und an die neueste Schrift *«Sprachschulung und Sprachbetrachtung»* erinnert.

1958, anlässlich der Gründung der IMK, blickten vor allem die Unterstufenlehrer scharf beobachtend auf die neue Stufenkonferenz, waren doch damals Strömungen im Gange, dem Mittelstufenlehrer größeres Ansehen und ebensolchen Lohn zu verschaffen, was aber gleichzeitig einer Abwertung der Stellung des Unterstufenlehrers gleichgekommen wäre. Was mochte also die neue Konferenz im Schilde führen? Aber nichts Böses geschah. Während all den Jahren bemühte sich die IMK mit Erfolg, in bestem Einvernehmen mit den andern Stufen, der Mittelstufe innerhalb der Volksschule einen geachteten Platz zu verschaffen.

*Dr. Lothar Kaiser*, Hitzkirch, Leiter der Lehrerfortbildung des Kantons Luzern, sprach über *«Lehrerfortbildung heute und morgen»*: «Um im Leben durchzukommen ist dauernde Fortbildung ein Muß. Fortbildung hat berufsbegleitenden Charakter, während Weiterbildung Aufstiegsmöglichkeiten erschließt. Ist der Lehrer mangelhaft ausgebildet, vervielfacht sich dies mit der Zahl der Schüler. Das Wissen erweitern und Neues lernen ist unumgänglich.»

Schon früh in der Geschichte der Schule begannen die Fortbildungskurse. 1884 erfolgte die Eröffnung der Kurse von *«Handarbeit und Schulreform»* mit 39 Teilnehmern; daneben bemühten sich Kapitel, Synoden und Konferenzen um die Fortbildung. Aber dieses Bildungssystem genügt für die heutige Zeit nicht mehr. Die meisten Kantone beschäftigen sich von Gesetzes wegen mit der Lehrerfortbildung, doch nur drei kennen einen vollamtlichen Leiter dafür.

---

## Schulamt Winterthur

An der **Berufs- und Frauenfachschule** der Stadt Winterthur ist wegen Rücktritts der bisherigen Inhaberin infolge Berufung an eine andere Schule die Stelle der

# Vorsteherin

auf Beginn des Wintersemesters 1971/72, mit Amtsantritt am 1. Oktober 1971, eventuell früher, wieder zu besetzen.

**Aufgabenbereich:** Leitung der Schule, welche folgende Abteilungen umfaßt:

- Gewerbliche Berufsschule
- Lehrwerkstätten für Damenschneiderinnen
- Vorbereitungs-klasse für das Arbeitslehrerinnen-Seminar
- Berufsschule für Verkaufspersonal
- Obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildungsschule
- Freiwillige Jahreskurse für schulentlassene Mädchen
- Kurse für Erwachsene
- Elternschule

Vertretung der Schule nach außen: Verhandlungen mit Behörden und Verbänden

Unterrichtsverpflichtung 6—8 Wochenstunden.

**Anforderungen:** Initiative Persönlichkeit mit Führungsqualitäten.  
Geschick im Verkehr mit der Lehrerschaft, mit Jugendlichen und Eltern.  
Verständnis für die Probleme der verschiedenen Abteilungen der Schule und für Verwaltungsarbeiten.  
Organisationstalent.  
Erfolgreiche Lehrtätigkeit.  
Erwünscht ist ferner Erfahrung in der Leitung einer Schule.

**Anstellung:** Im Rahmen des städtischen Besoldungsreglementes.

**Anmeldung:** Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf und Bildungsgang, Zeugnisse und Ausweise, Photo) sind bis spätestens 31. März 1971 dem Vorsteher des Schulamtes, Stadtrat  
F. Schiegg, Mühlestraße 5, 8400 Winterthur, einzureichen.  
Nähere Auskunft über die Obliegenheiten erteilt gerne die Vorsteherin der Berufs- und Frauenfachschule,  
Tel. (052) 22 62 53, Töbitalstraße 20, 8400 Winterthur.

Schulamt Winterthur

Auf eine Umfrage im Kanton Luzern antworteten 60% der Lehrkräfte. Rund 50% davon sind mit ihrem Beruf zufrieden, andere erwägen einen Berufswechsel. Hauptsächliche Gründe dafür sind zu große Klassen und zu kleiner Lohn. 46% haben sich in den letzten Monaten systematisch fortgebildet. Auch in anderen Kantonen hat sich im Lehrer ein Fortbildungsbewußtsein gebildet, so daß obligatorische Kurse kaum auf Widerstand stoßen werden. Eine Rationalisierung durch Einbezug von Radio und Fernsehen wird erfolgen. Interkantonale Zusammenarbeit läßt sich nicht umgehen.

Dr. Hans Hürlimann, Zug, Ständerat und Präsident der Schweiz. Erziehungsdirektorenkonferenz, dankte in seiner Begrüßungsansprache dem scheidenden Präsidenten für seine Pionierarbeit und betonte, daß ohne Lehrer und Lehrerorganisationen keine Schulpolitik gemacht werden kann. Dr. Arnold Bangerter, Leiter der Lehrerfortbildung im Kanton Solothurn, sagte, daß hauptsächlich jene Lehrer den Kursen fernbleiben, die es am nötigsten hätten, denn der Lehrer könne kein schwacher Schüler sein. Aufmunterung ist deshalb nötig. Auch äußerte er den erfreulichen Satz: «Das gutgeschriebene Buch ist noch immer eine der besten Informationsquellen.»

In der Diskussion fiel ein für uns Lehrerinnen bemerkenswerter Gedanke: *Verheiratete Lehrerinnen sollten durch bezahlte Kurse zur Wiedereingliederung in den Lehrkörper gewonnen werden.* Werner Schenker, Urdorf, der neugewählte Präsident der IMK, sagte in den die Tagung abschließenden Worten: «Aui jeder Schulstufe braucht es verantwortliche Lehrkräfte, somit für alle Stufen gleichwertige Ausbildung. L. Traber

## Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung.)

Johannes Schwartländer: *Der Mensch ist Person.* Kohlhammer Verlag, Stuttgart.

Mit diesem Buch gibt Schwartländer, PD an der Universität Tübingen, eine glänzende Einführung in Kants Lehre vom Menschen und zugleich eine kritische Würdigung des Königsberger Philosophen. Kants Denken steht unserer Zeit viel näher, als viele wähen; denn sein zentrales Problem ist der Mensch, und seine Methode ist radikale Kritik. Kant bewegt sich mit seinem ganzen Denken und Fühlen in der Aufklärung; aber er übersteigt sie, indem er nicht nur Kritik übt an den vorgefundenen Autoritäten der Kirche, des Staates, der Gesellschaft, der Kultur, sondern am Menschen selbst als deren Schöpfer. In ebendemselben Sinne ist Kants Kritik radikaler als die moderne, die vorwiegend die vorgefundenen Umstände, Verhältnisse, Ordnungen betrifft, während Kant das menschliche Sein überhaupt einer kritischen Betrachtung unterzieht, wobei er positive und negative Faktoren feststellt, Möglichkeiten und Tatsächlichkeiten untersucht. So kommt er zur Kritik der Vernunft, nämlich der reinen Vernunft oder des Denkens, der praktischen Vernunft oder des sittlichen Handelns und der Urteilskraft, wobei das Wesen des Schönen untersucht wird. Schwartländer befaßt sich mit den Hauptproblemen von Kants Philosophie des Menschen, so mit den Problemen der Freiheit, des absolut Guten, des radikal Bösen,